

Die Ruine ist längst ein Haus voller Leben

Die „Fabrik für Kultur und Stadtteil“ ist ein Ort für Freizeitgestaltung und kulturelles Schaffen, ein Treffpunkt oder Arbeitsplatz

VON BRUNO ELBERFELD

Düren. Sie durfte nicht abgerissen werden, die alte Fabrik im Osten Dürens. Kluge Menschen hatten „Becker & Funck“ unter Denkmalschutz gestellt. Die Stiftung „Fabrik für Kultur und Stadtteil“ wurde ins Leben gerufen. Die Stadt Düren stellte das Ruinengrundstück zur Verfügung, und das Land übernahm 80 Prozent der Aufbaukosten. Die Stifter selbst mussten 20 Prozent der Baukosten tragen, eine Auflage des Landes. Von diesen 20 Prozent sind inzwischen weit über die Hälfte abgetragen. Ein Baukostenrest von etwa 200 000 Euro steht noch im Soll.

Schwarze Zahlen

„Der laufende Betrieb schreibt schwarze Zahlen“, sagt Geschäftsführer Thomas Busch nicht ohne Stolz. Diese laufenden Kosten werden durch Mieteinnahmen und die Vermietungen der Konzert- und Sportstätten getragen. Fördergelder und Subventionen bekommt die Stiftung nicht. Es ist eine tolle Architektur, in der Menschen arbeiten, spielen, musizieren, kommunizieren können, sich Hilfe holen. Gewerbetreibende und Dienstleistungsunternehmen sind hier angesiedelt. Kulturschaffende des Stadtteils und darüber hinaus haben sich hier etabliert. Das Bürgerhaus in der Nörvenicher Straße leistet unter der Trägerschaft der Evangelischen Gemeinde zu Düren schon seit 1996 eine gute Stadtteilarbeit, besonders für junge Menschen. Jugendliche finden mit ihren Problemen hier ein offenes Ohr. In den Ecken und Winkeln des alten Gemäuers wird nicht mehr so oft „abgehängt“. Sportliche Aktivitäten ersetzen die Straße und den Flimmerkasten. Bei Thai-Kick-Boxen und Taekwondo wird Frust abgebaut.

Die Kindertagesstätte „Tabaluga“ hat hier ihre Heimat gefunden. Erwachsene Frauen schwingen ihre Glieder bei Aerobic und Pilates. „Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper“ ist ihr Wahlspruch. Frauen mit und ohne Kopftuch treffen sich hier:



Auch die Aerobic-Gruppe „Step Touch“ mit Trainerin Monika Herper (vorne Mitte) fühlt sich in der Fabrik wohl.

Fotos: Elberfeld

Integrationsarbeit im Stadtteil.

Seminar- und Konferenzräume können angemietet werden. Auf zwei Bühnen, einer großen im

Erdgeschoss und einer kleineren im Keller, können Schauspieler, Musiker und Tänzer ihr Können zeigen. Große Räume bieten sich

für Events und Partys an. Dabei haben immer erste Priorität: Aktivitäten der Bewohner und mit den Bewohnern des Stadtteils.

Die Räume in dem Ziegelbau sind von Licht durchflutet und modern, das Spannungsfeld zwischen Alt und Neu anheimelnd und zu neuen Taten anregend.

Aber es ist noch etwas zu tun. Das ehemalige Kesselhaus soll zu einem Industriemuseum ausgebaut werden. In einem Raum unmittelbar neben dem Kesselhaus hat die Dürener Geschichtswerkstatt ihr Büro, kompetente Betreiber für das angedachte Museum.

Geschäftsführer Busch: „Wir brauchen Sponsoren, die uns helfen, die restliche Bauschuld abzutragen. Dann wird es der Stiftung noch besser gehen.“



Geschäftsführer Thomas Busch ist mit der Entwicklung sehr zufrieden.

Kontakt erwünscht, Spenden erbeten

Weitere Informationen erhalten Sie von der „Fabrik für Kultur & Stadtteil“ gerne auch persönlich. Telefonisch ist sie erreichbar unter ☎ 02421/12904-1 oder -2; mobil unter ☎ 0170/2736828, per Fax unter 02421/223 423 oder per E-Mail (info@becker-und-funck.de).

Bei der Sparkasse Düren hat die Stiftung ein Spendenkonto mit der Nummer 384248 eingerichtet.

 Mehr im Internet unter www.becker-funck.de